

Zitat

„Was ich von Jaspers lernte: dass der Mensch immer mehr ist, als er von sich wissen kann, daher sich selber durch sein Tun immer wieder überraschen wird.“

Golo Mann (1909-1994),
in: Erinnerungen und Gedanken,
Eine Jugend in Deutschland, 1986

„Ich wollte nicht mehr weg“

Mathematik – ja, bitte! Das sagten sich am Sonntag, 25. Mai, fast 1.000 BesucherInnen des Mathematik-Festes im Kulturzentrum PFL. „Die große Resonanz hat uns selbst überrascht“, so Prof. Dr. Daniel Grieser vom Institut für Mathematik, das das Fest im Rahmen des Jahres der Mathematik veranstaltete. Besonders freute ihn, betonte Grieser, dass viele Kinder gekommen seien. Die Jugend für Wissenschaft zu begeistern und ihr neben der Schule neue Einblicke in das Fach zu ermöglichen, sei eines der zentralen Ziele des Wissenschaftsjahres. Die Kinder erkundeten spielerisch die Welt der Zahlen, Formen und Wahrscheinlichkeiten und lösten mit Begeisterung die Aufgaben der Kinder-Rallye.

Die Älteren erfuhren in Vorträgen, woran in der Mathematik aktuell geforscht wird, was Musik und Mathematik verbindet und warum Mathe sogar einem Jongleur helfen kann, die Übersicht über seine vielen Bälle zu behalten. Eine Ausstellung zeigte verschiedene Facetten des Fachs, zum Beispiel wo Mathematik im Alltag eine oft überraschende Rolle spielt. Das Filmprogramm brachte den BesucherInnen mathematische Themen auf unterhaltsame und ästhetische Weise näher. „Ich wollte nicht mehr weg; und erst wollte ich nicht mit hierher“, schrieb ein junger Besucher in das Kommentar-Buch.

© www.mathematik.uni-oldenburg.de/jdm/

Vizepräsidentin kandidiert nicht

Prof. Dr. Sabine Doering, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, wird für eine zweite Amtszeit nicht zur Verfügung stehen, weil sie sich wieder voll der Wissenschaft zuwenden will. Vor dem Senat erklärte die Germanistin, der Schritt sei ihr nicht leicht gefallen, aber sie habe ein Angebot über eine umfangreiche literaturgeschichtliche Forschungsarbeit zu Friedrich Hölderlin erhalten und werde außerdem beim Aufbau des Forschungszentrums Klassik in Weimar mitwirken. Diese Aufgaben ließen sich nicht mit dem außerordentlich zeitintensiven Amt in der Universitätsleitung vereinbaren.

Inhalt

Selbständigkeit hoch im Kurs	S. 3
„hot spot“ der Biodiversität	S. 4
Weltbester Sprücheklopfer	S. 5
„Man muss doch den Sprung wagen“	S. 6

Weiteres Großprojekt zur Klimaanpassung

Starke Nachfrage nach Oldenburger Nachhaltigkeitsforschung



Auch Windenergie ist ein Thema des EU-Projekts: Offshorepark vor der dänischen Nordseeküste. Foto: Vestas Central Europe

Strategien und konkrete Maßnahmen entwickeln, damit Küstenregionen im Nordseeraum die Folgen des Klimawandels und Aufgaben ihrer strukturellen Entwicklung meistern können: Das ist das Ziel des von der EU geförderten internationalen Projektclusters „Europas nachhaltige Küstenregionen“, an dem die Universität Oldenburg über das Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung (COAST) maßgeblich beteiligt ist. Von den rund 15 Mio. € Fördermittel entfallen etwa fünf Mio. € auf COAST. Oldenburger Sprecher des Projekts ist der Umweltwissenschaftler Dr. Thomas Klenke. Es ist das zweite Großprojekt, an dem COAST beteiligt ist. Erst kürzlich gab es deutliche Signale, dass das unter dem Dach von COAST arbeitende Wissenschaftliche

Zentrum CENTOS (Center for Sustainability Economics and Management) drei Millionen € Fördermittel vom Bundesforschungsministerium (BMBF) erhält. Im Herbst wird mit dem endgültigen Bescheid gerechnet. In diesem Vorhaben „Nordwesten 2050“, das von der Metropolregion Bremen-Oldenburg beantragt wurde, soll eine mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft abgestimmte „Roadmap of Change“ für klimaangepasste Innovationen erstellt werden. (siehe auch UNI-INFO 4/08).

Auch in dem jetzt genehmigten EU-Projekt geht es um Anpassungsstrategien. An den insgesamt drei Oldenburger Projekten des Clusters beteiligen sich WissenschaftlerInnen aus den vier COAST-Mitgliedereinrichtungen:

dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), dem Zentrum für Windenergieforschung Forwind, dem Center for Environmental Modelling (CEM) und wiederum CENTOS. Mitglieder des Instituts für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU) wirken ebenfalls mit. Am Gesamtprojekt sind auch Arbeitsgruppen aus den skandinavischen Ländern, aus Großbritannien, den Niederlanden und Belgien beteiligt.

Fortsetzung auf Seite 4

„Oldenburg wäre ohne Uni eine andere Stadt“

UGO-Vorsitzender Wefers will mehr Mitglieder werben

Auf eine noch breitere Basis will die Universitätsgesellschaft Oldenburg e. V. (UGO) ihre Unterstützungsarbeit für die Universität Oldenburg stellen. Bis Ende des Jahres soll die Mitgliederzahl stabil bei über 1.000 liegen. Das sei ein anspruchsvolles Ziel, aber die Universität bilde eine Schlüsselinstitution der Region, erklärte dazu Michael Wefers, Vorsitzender der UGO. „Wir kämpfen für eine attraktive Universität Oldenburg, damit wir eine begehrte kulturell und wirtschaftlich prosperierende Nordwest-Region mit vielen jungen Menschen bleiben“, so der UGO-Vorsitzende.

Eine Mitgliedschaft in der UGO sei der Ausdruck einer starken Identifikation mit der Universität, betonte Wefers. Es brauche Menschen, die die universitär-wissenschaftliche Aufbruchstimmung im Nordwesten nach Kräften unterstützten und trügen. Deshalb wolle

die UGO BürgerInnen, StudentInnen, HochschullehrerInnen sowie die Wirtschaft ansprechen. Eine Mitgliedschaft in der UGO bringe viele Vorteile und vermittele auch das gute Gefühl, etwas für die Universität zu tun. Wefers wörtlich: „Oldenburg wäre ohne Universität eine andere Stadt. Mitglieder der UGO unterstützen nicht nur die Uni, sondern setzen sich für die Zukunft der Region ein.“

Verzeichnis im Netz

Ab dem Wintersemester 2008/09 wird es das Verzeichnis in gedruckter Form nicht mehr geben. Das Lehrangebot aller Einrichtungen wird dann ausschließlich über die Internetseiten der Universität veröffentlicht.

© www.uni-oldenburg.de/studium/32614.html

Reiter über Alltag im All



Genau 142 Tage musste er auf seine Hobbys Fechten, Badminton und Kochen verzichten. Nur Gitarrespielen, das konnte Thomas Reiter, früher Astronaut und heute Vorstandsmitglied des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), an Bord der Internationalen Raumstation ISS. Dort war er als Teilnehmer der Astrolab-Mission 2006 als erster Deutscher begrüßt worden. Am Montag, 7. Juli, 16.15 Uhr, wird der in Rastede lebende ehemalige Astronaut im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums an der Universität (Hörsaal Wechloy) über die Arbeit an Bord der ISS und die wissenschaftlichen Aspekte einer Raumflugmission berichten. Reiter erklärt, warum Raumfahrt kein purer Luxus für wissenschaftshungrige WissenschaftlerInnen ist und welchen Nutzen menschliche Aufenthalte im Weltall für unseren Alltag haben. Außer russischen Astronauten hat sich niemand länger im All aufgehalten als Reiter. Er war als achter Deutscher im All und der erste, der einen „Weltraumspaziergang“ unternahm. Während der Astrolab-Mission auf der ISS war er an deren Ausbau und an mehr als 30 Experimenten aus den Bereichen Medizin, Biologie und Materialwissenschaften beteiligt.

Studierende wählen Lehrende

Studierende der Universität können noch bis zum 31. August ihre ProfessorInnen und DozentInnen für den „Preis der Lehre“ vorschlagen. Die Auszeichnung wird jährlich verliehen und steht unter der Schirmherrschaft der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Sabine Doering. Ziel ist es, besonderes Engagement für gute Hochschullehre sichtbar zu machen und zu unterstützen. Der Preis wird in vier Kategorien – bestes Modul, beste Großvorlesung mit mehr als 100 Studierenden, besonders gelungene Anleitungen zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen sowie innovative Konzepte in der Lehre – vergeben. Die Vorschläge der StudentInnen müssen schriftlich begründet und von mindestens drei KommilitonInnen unterzeichnet sein. Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury, die sich aus Hochschullehrenden und Studierenden aller Fakultäten und externen Mitgliedern zusammensetzt. © www.uni-oldenburg.de/praesidium/preisderlehre.html

Multikultureller Schauplatz ...



... wurde der Mensavorplatz am Uhlhornsweg im Juni beim 10. internationalen Sommerfest der Universität, das jährlich vom International Student Office (ISO) zusammen mit dem Präsidium und verschiedenen Hochschulgruppen veranstaltet wird. An rund 50 Ständen präsentierte ausländische Studierende ihre Heimatländer und weckten bei so manchem Besucher mit frohen Farben, Musik und kulinarischen Köstlichkeiten Fernweh. Bei der Standprämierung ging der erste Preis für Informationsgehalt, optische Aufmachung und das Speisenangebot an Georgien.

Foto: Golletz

„Himmel und Hölle“

Ex-Bibliotheksdirektor Hermann Havekost als Buchmacher

Die Idee entstand bei einer Flasche Rotwein: Hermann Havekost, der erste Direktor der Oldenburger Universitätsbibliothek, dachte über die anstehende Ausstellung „Artist's Books“ nach und spielte mit einem Blatt Papier, faltete es an einer Diagonalen, öffnete es an der anderen Diagonalen: „Himmel und Hölle“. Für die ungewöhnliche Schau mit Künstlerbüchern und Buchobjekten, die auf Initiative des Oldenburger Kunsthistorikers Klaus Groh zustande kam und an der sich über 200 KünstlerInnen aus 28 Ländern beteiligten, musste ein Katalog her, der einzigartig war, für den Druck geeignet und bindbar. Das war Mitte der achtziger Jahre.

Havekost verbreiterte die Papierfalz des alten Kinderspiels zum Buchrücken, so dass ein quadratisches Klappbuch herauskam mit dreieckigen Seiten, simultan lesbar für vier Personen. Der Katalog umfasst 1.500 Seiten. Abgebildet und beschrieben sind alle Exponate: Objekte von Joseph Beuys, Jiri Kolar, Milan Krisak, Pino Poggi, Klaus Staeck, Wolf Vostell und anderen. Besonders gefallen dem pensionierten Bibliothekar die „Betrachtungen zur Vor- und Nachgeschichte des Buches“ von Rudolf zur Lippe, die in kalligrafisch schöner Handschrift von Seite zu Seite springen.



„Einfach weil es Spaß macht“, hat Havekost sich überreden lassen und ist in diesem Jahr für kurze Zeit zurückgekehrt in die Universitätsbibliothek, genauer: in die Buchbinderei unterhalb der eigentlichen Benutzerräume. Nach dem Tod des Buchbinders Friedel Haffner drohte die Kunst, die schönen Faltbücher anzufertigen, in Vergessenheit

zu geraten. In einer Anleitung hat Havekost daher detailliert alle Schritte festhalten, wie der Stoß Blätter bedruckt, beschnitten, verklebt, geheftet und gebunden wird. Spaß macht dem handwerklich versierten Bibliothekar vor allem die Gestaltung der Bucheinbände. Es scheint kein Material zu geben, das er nicht zu verwenden wüsste. Eine Vitrine im Eingangsbereich der Universitätsbibliothek gibt einen Überblick über seine Kreativität. Da finden sich Buchbeutel und Einbände, gefertigt aus Packpapier, Zeitungen, Fell und Fahrradschläuchen. Lederhose, Schuhe, Tornister und eine alte Offset-Druckplatte wurden zu originalen Einbanddecken. Als Verzierung der Unikate dienen Fundsachen der unterschiedlichsten Art: ein SED-Parteiabzeichen, das Havekost nach der



Hermann Havekost: Scherenschnitt für die Kunst. Foto: Golletz

Maueröffnung am Brandenburger Tor von der Straße aufgelesen hat, deutsch-chinesische Freundschaftsbuttons und sonstige Devotionalien.

Sammler und Liebhaber können, so Hans-Joachim Wätjen, auf dessen Initiative diese Verkaufsausstellung zustande kam, die Buchobjekte zum Selbstkostenpreis erwerben. Der Nachfolger von Havekost und heutige Leiter der Bibliothek trägt sich mit der Idee, auch die Schätze zu heben, die seit der Ausstellung 1986 in den Archiven lagern: Fast alle beteiligten KünstlerInnen hatten der Bibliothek Exponate überlassen, so dass die Sammlung etwa 300 Künstlerbücher und Buchobjekte umfasst. Am liebsten wäre Wätjen eine Doppelausstellung in Kooperation mit dem Neuen Museum Weserburg Bremen, bei der die Objekte aus dem Umkreis von Pop-Art, Fluxus, Mail-Art und Concept-Art präsentiert werden.

Kuba und Oldenburg

Erfolg für deutsch-kubanische Zusammenarbeit: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat Promotionsstipendien für vier kubanische Wirtschaftsinformatik-AbsolventInnen bewilligt, die ihr Studium erfolgreich an den Oldenburger Partneruniversitäten Havanna und Santa Clara im Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik abgeschlossen haben. Es handelt sich um die vier besten Studierenden ihres Jahrgangs. Sie werden jetzt nach Oldenburg kommen, um hier am Forschungsprogramm „Very Large Business Applications“ teilzunehmen, das einem kleinen Graduiertenkolleg vergleichbar ist. Der kubanische Masterstudiengang ist ein „Exportmodell“ der Oldenburger Wirtschaftsinformatik, das auf Initiative von Prof. Dr. Jorge Marx Gómez zustande gekommen ist.

Stipendium für innovative Ideen

In der regionalen Wissenschaftslandschaft besondere Begabungen und Leistungen fördern – das ist das Ziel eines Ideenwettbewerbs der Stiftung Metallindustrie im Nord-Westen (SMNW). Gesucht wird eine kreative Persönlichkeit mit innovativen Ideen für eine Promotion in den Fächern Biologie, Chemie, Informatik, Physik oder Wirtschaftswissenschaften an der Universität Oldenburg. Ein Kuratorium unter Vorsitz von Prof. Dr. Matthias Busse, Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung in Bremen, vergibt das Stipendium. Bei dem 2007 erstmals durchgeführten Ideenwettbewerb konnte sich die Diplom-Physikerin Sarah Maria Falke durchsetzen. Die Wissenschaftlerin arbeitet inzwischen an der Untersuchung organischer Materialien für die Photovoltaik in der DoktorandInnengruppe von Prof. Dr. Jürgen Parisi.

Beruf: Professorin

Die realistische Einschätzung der Chancen von Nachwuchswissenschaftlerinnen steht im Mittelpunkt des öffentlichen Vortrags „Beruf Professorin – Chancen, Herausforderungen, Hemmnisse“, den Birgit Ufermann, Deutscher Hochschulverband (Bonn), am Mittwoch, 16. Juli, 18.00 Uhr, im Bibliothekssaal hält. Aus Sicht Ufermanns haben sich die Karrierechancen speziell für Erstberufene verschlechtert. Nur jede siebte Professur ist von einer Frau besetzt. Die Expertin geht den Fragen nach, ob das neue Wissenschaftszeitvertragsgesetz die Situation von Frauen verändert, was das neue Professorinnenprogramm bringt und ob Karrierewege wie Juniorprofessorin oder Juniorprofessorin Vorteile bieten. Der Vortrag findet im Rahmen des Mentoringprogramms für Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Naturwissenschaft, Mathematik und Informatik statt.

① www.uni-oldenburg.de/gss/32888.html

Juden in Oldenburg

Das „Erinnerungsbuch“ mit einem Verzeichnis der jüdischen Bewohner Oldenburgs steht ab sofort zur Ausleihe in der Universitätsbibliothek bereit. Der Oldenburger Förderverein Internationales Fluchtmuseum e.V. hat – neben einigen Schulen und dem Staatsarchiv in Oldenburg – auch der Universitätsbibliothek mehrere Exemplare zur Verfügung gestellt. („Erinnerungsbuch: Verzeichnis der von der nationalsozialistischen Judenverfolgung betroffenen Einwohner der Stadt Oldenburg 1933-1945“, herausgegeben von Jörg Paulsen und Ahlrich Meier).

Energiekosten senken

Land gibt 1,7 Mio. € für Energiesparprojekte

Knap 1,7 Mio. € erhält die Universität Oldenburg vom Land Niedersachsen für Baumaßnahmen, die Energie einsparen sollen. Das sei ein außerordentlicher Erfolg, sagte dazu der Leiter des Dezernats 4 Gebäudemanagement, Meik Möllers, da das gesamte Programm für die niedersächsischen Immobilien von 2008 bis 2011 insgesamt nur 10 Mio. € umfasse. Die Uni habe mit ihren Anträgen am besten abgeschnitten. Sie selbst muss 1,2 Mio. € aufbringen, um die beantragten Investitionen realisieren zu können. Die Mittel fließen vornehmlich in die Naturwissenschaften, wo u.a. die

23 Jahre alten raumlufttechnischen Anlagen saniert und neue Hochleistungsventilatoren eingebaut werden. Energieeffiziente Umwälzpumpen sollen an den beiden Standorten Haarentor und Wechloy künftig dafür sorgen, dass sich der Stromverbrauch durch eine Drehzahlregelung dem Wärmebedarf anpasst. Auf der Planungsliste von Möllers stehen weitere Energiesparprojekte mit einem Volumen von 3,2 Mio. €. Die dann insgesamt 6,1 Mio. € Investitionen würden die Energiekosten der Universität jährlich um knapp 630.000 € senken lassen.

Vergleichbarkeit und Transparenz

Die Formate wissenschaftlicher Weiterbildung waren Thema der Frühjahrstagung der „Arbeitsgruppe der Einrichtungen für Weiterbildung (AG-E)“ in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien (DGWF), die im Juni an der Universität stattfand. Rund 60 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz folgten der Einladung des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW). Die ExpertInnen waren sich einig, dass auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung – analog zu den grundständigen Studienstrukturen – durch standardisierte Formate die Vergleichbarkeit und Transparenz der Angebote verbessert werden muss. Noch in diesem Jahr sollen Empfehlungen verabschiedet werden, die eine einheitlichere Rahmung der Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung an Hochschulen ermöglichen. Auf der Oldenburger Tagung wurde auch der neue Sprecherrat der AG-E gewählt. Stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Christiane Brokmann-Nooren (ZWW).

Weltweit Anderssein

Leben mit dem Anderssein im internationalen Kontext – mit diesem Thema beschäftigt sich das 4. Symposium zur Internationalen Heil- und Sonderpädagogik, das vom 4. bis 6. September an der Universität Oldenburg stattfinden wird. Themen sind u.a. „Behinderung und internationale Migration“ sowie „Behinderung und ‚Dritte Welt‘“. Organisiert wird das Symposium vom Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) und der Arbeitsstelle Behinderung und Dritte Welt, die im Rahmen der Veranstaltung zu einem feierlichen Rückblick auf ihr 20-jähriges Bestehen einlädt.

Psychologen stellen sich vor

Zu einem Tag der offenen Tür lädt die Psychologische Ambulanz der Universität am Mittwoch, 2. Juli, 15.00 bis 18.00 Uhr, in die Räume der Hochschulambulanz (A6, 1. Etage) ein. In kurzen Vorträgen stellen Dr. Norbert Kriskche und sein Team ihre Arbeit mit Patienten in der Einzeltherapie, mit Gruppentrainings und aktuelle Forschungsprojekte vor. Die Veranstaltung will Raum für persönliche Gespräche und Erfahrungsaustausch geben.

Keine Angst vorm Bohren ...



... hat diese Lehrerin beim Modul „Stoffe verarbeitende Systeme“. Das Seminar ist Teil der Weiterbildungsmaßnahme „Praxiskompetenz im Technikunterricht“, die Prof. Dr. Kurt Henseler, emeritierter Hochschullehrer für Didaktik der Technologie am Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung der Universität, zusammen mit dem Wissenschaftlichen Angestellten Karl-Heinz Hoffmann durchführt. Finanziert wird die Fortbildung von der Stiftung NiedersachsenMetall in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW). Hintergrund ist der Mangel an ausgebildeten TechniklehrerInnen.

Virtueller Durchblick

Für StudienanfängerInnen wird – pünktlich zur Einschreibung ab 1. August – ein neues Angebot auf den Internetseiten des InfoPortal Studium freigeschaltet und ermöglicht damit schon vor der Orientierungswoche eine gute Hilfe für den Start in den neuen Lebensabschnitt. Unter dem Menüpunkt „Erstsemester“ finden sich gebündelt alle wichtigen Informationen zum Studienbeginn. Zentrales Element sind die Infos zur Studienorganisation: der Leitfaden zur Stundenplanerstellung, Studienverlaufspläne, Prüfungsordnungen und fachspezi-

fische Anlagen sind hier individuell bezogen auf jeden Studiengang und jede Fächerkombination im Zweifächer-Bachelor bereitgestellt. Das Startpaket bietet aber noch mehr: Infos zur Einschreibung, zu Wohnmöglichkeiten, Studienbeiträgen und zur Studienfinanzierung finden sich ebenso wie wichtige AnsprechpartnerInnen und Termine.

Koordiniert wird das neue Angebot von der Zentralen Studienberatung sowie den Fakultäten.

① www.uni-oldenburg.de/studium/erstsemester

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:
Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey,
Manfred Richter, Manuel
Siebert, Dr. Andreas Wojak,
Tobias Kolb, Juliane Weber (Volontäre)

Veranstaltungen:
Claudia Gerken

Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben die persönliche Meinung
der VerfasserInnen wieder. Im
Mitgliedsbeitrag der UGO ist der
Versand des Uni-Infos enthalten.

Stud.IP-Tipp Lehr-Evaluation

Um das Studienangebot zu verbessern, werden sämtliche Lehrveranstaltungen der Universität zweimal im Jahr evaluiert. In diesem Semester erfolgte die Evaluation vom 16. bis 29. Juni. Bei Stud.IP gelangt man im Menü links über den Eintrag „Lehr-Evaluation“ in den entsprechenden Bereich. In der Ansicht „beendete Evaluationen“ können ab dem 1. Juli sowohl die Beteiligung als auch die Ergebnisse abgefragt werden, wenn mindestens vier Studierende teilgenommen haben. Die Lehrenden können die Ergebnisse kommentieren und mit den Studierenden in den letzten beiden Veranstaltungswochen des Sommersemesters diskutieren.

„Nie wieder Krieg“

„Nie wieder Krieg“ ist der Titel einer Komposition für Chor und Ensemble, für die Alina-Maria Rötzer, eine aus Rumänien stammende Musikwissenschaftlerin, im Mai mit dem Hauptpreis des Carl von Ossietzky-Kompositionswettbewerbs ausgezeichnet wurde. Rötzer studierte in Bukarest Klavier und Komposition und machte ihr Diplom in Musikpädagogik. Sie studierte an der Universität Oldenburg bei der Komponistin Prof. Violeta Dinescu. Die junge Komponistin hat für ihre Werke bereits eine Reihe von Preisen erhalten, u.a. den Förderpreis des Wettbewerbs Komposition der deutschen Musikhochschulrektorenkonferenz. Der 1996 von uniChor-Leiter Manfred Klinkebiel ins Leben gerufene Kompositionswettbewerb wird von Violeta Dinescu betreut.

Brauhausjubiläum

Zum 160. Geburtstag des Friesischen Brauhauses zu Jever wird am Freitag, 4. Juli, 11.30 Uhr, im Schlossmuseum Jever eine Ausstellung eröffnet, die Studierende des Masterstudiengangs „Europäische Geschichte“ der Universität unter Anleitung der Museumsleiterin Prof. Dr. Antje Sander konzipiert haben. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Unternehmensgeschichte sowie der Entwicklung von Konsumverhalten und Produktwerbung und wird nach drei Wochen der Brauerei als Geburtstagsgeschenk überreicht.

Wie Liebe in Zeiten der Cholera

Bundestagung der Fachschaften Sonderpädagogik in der Universität

Sonderpädagogik in Zeiten von Bachelor und Master, das sei wie „die Liebe in den Zeiten der Cholera“, sagte Prof. Dr. Manfred Wittrock bei seinem Vortrag zum Auftakt der Bundesfachschaffentagung (BuFaTa) Sonderpädagogik im Juni an der Universität Oldenburg, der mit dem EM-Spiel Deutschland-Kroatien konkurrieren musste und daher nur ein paar hartgesottene SonderpädagogInnen angelockt hatte. Die Struktur der Studiengänge nütze ca. 60 % der Studierenden, für 20 % bringe sie keine große Verände-

Selbstständigkeit hoch im Kurs

Erste Absolventenbefragung ergab gute Noten

Rund 77 % der berufstätigen AbsolventInnen der Universität Oldenburg haben eine Vollzeitstelle und knapp 60 % sind unbefristet beschäftigt. Insgesamt sind 81 % berufstätig, im Referendariat oder promovieren. 5,5 % sind arbeitslos. Das sind Ergebnisse einer AbsolventInnenbefragung, die unter Federführung der Stabsstelle Studium und Lehre im vergangenen Winter stattfand. Insgesamt knapp 5.000 ehemalige Studierende wurden per Brief oder Online befragt. Im Mittelpunkt standen Fragen zum Berufseinstieg und zur Zufriedenheit mit dem Studium als Qualifikation für das Berufsleben. Geantwortet haben insgesamt 837 AbsolventInnen, was einer guten Rücklaufquote entspricht.

Der überwiegende Teil der Befragten hat danach ein Diplom (57 %), 22 % einen Lehramtsabschluss und 6 % einen Bachelor- oder Masterabschluss. Als wichtigste Gründe für die Studienwahl wurden die Begabung oder Neigung (55 %) genannt, aber auch die persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten (30 %) und gute Berufsaussichten (22 %). Die Studiendauer, das Ansehen des Berufs

oder die Möglichkeit einer späteren Existenzgründung spielten eine sehr viel geringere Rolle.

Als gut oder sehr gut wurden die Betreuung in der Abschlussphase (58 %) und der Zugang zu Computerarbeitsplätzen (55 %) bewertet. Eine „zwei bis drei“ („gut“ bis „teils/teils“) gab die Mehrheit der Befragten der fachlichen Beratung und Betreuung in den Fakultäten und Instituten (70 %), den Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten (74 %), der Aktualität der Inhalte (78 %) und der inhaltlichen Abstimmung der Lehrveranstaltungen (75 %).

Bei der Frage „Wie gut fühlen Sie sich durch Ihr Studium an der Universität Oldenburg in bestimmten Kompetenzen ausgebildet“ bewerteten 42 % die Kategorie „Fach- und Grundlagenwissen“ als gut. Etwa 50 % gaben nur ein „teils/teils“. „Selbstständigkeit“ – eine Fähigkeit, die 93 % als „sehr wichtig“ für ihre Berufsfähigkeit beurteilten, wurde von rund 58 % als gut bezeichnet.

① www.uni-oldenburg.de/praesidium/studiumlehre/32659.html

② nicola.albrecht@uni-oldenburg.de

Chemiker in Bayern

Studierende besuchten potenziellen Arbeitgeber

Das Leben abseits des universitären Umfelds kann für ChemikerInnen, die frisch promoviert von der Universität kommen, einen Praxisschock darstellen. Völlig neue Herausforderungen erwarten sie im Berufsleben: Plötzlich muss Verantwortung für MitarbeiterInnen und Projekte getragen werden, und die Zielsetzungen des Unternehmens wollen erfüllt sein.

„Das stellt einen deutlichen Unterschied zur Universität dar“, erklärten MitarbeiterInnen des börsennotierten Spezialchemieunternehmens Süd-Chemie AG Oldenburger Studierenden der Technischen Chemie. Die StudentInnen reisten unter Leitung von Prof. Dr. Frank Rößner und Prof. Dr. Axel Brehm nach Bayern. Dort fügten sie dem vorwiegend theoretischen und experimentellen Alltag der Universität Eindrücke aus dem tatsächlichen chemischen Industrialltag hinzu. Zwei

Tage lang wurden den StudentInnen die Unternehmensstandorte Heufeld (Katalyse) und Moosburg (Tonchemie) vorgestellt.

Gleichzeitig bestand bei dieser Exkursion die Möglichkeit, die Süd-Chemie AG als einen potenziellen Arbeitgeber kennen zu lernen. Neben einem Einblick in die Firmengeschichte wurden den Studierenden auch wichtige Tipps für eine Bewerbung bei dem Unternehmen gegeben. Am zweiten Tag der Besichtigung erfuhren die StudentInnen außerdem viel über den experimentellen Alltag der Chemie: Der Weg des Tonminerals Bentonit vom Rohstoff zum fertigen Produkt wurde an Anwendungsbeispielen demonstriert. Zusätzlich wurde eine Führung durch die Produktionsabteilung angeboten und ein Einblick in die Forschungsabteilung mit deren aktuellen Analyseverfahren gewährt.

Erfolgreiche Absolventen

IT-Beratung made in Oldenburg

Als Lars Röwekamp (Foto) zum Jahreswechsel 1996/1997 sein Studium der Informatik und Betriebswirtschaftslehre abschloss, begann in der IT-Branche die Dot-Com-Blase anzuschwellen. Als angehende IT-Berater erlebte er in den ersten Jahren seiner Karriere bei diversen bekannten Großunternehmen



so ziemlich alles, was in großen Projekten falsch laufen kann. Vor allem in der Phase, als das Geld scheinbar im Überfluss vorhanden war und IT-Beratung nur darin zu bestehen schien, zu allem „Ja“ zu sagen. Diese Erfahrung hat Röwekamp bis heute geprägt und er sieht sich als Berater auch immer in einer Fürsorgepflicht dem Kunden gegenüber.

Um diese Maxime umsetzen zu können, gründete er im Jahr 2000 die OpenKnowledge GmbH, die er seit acht Jahren als geschäftsführender Gesellschafter leitet.

Der gebürtige Oldenburger hatte nach der Schule eigentlich mit einem anderen Studienort geliebäugelt, blieb dann aber auf Wunsch der Eltern in der Heimat. Nach den Erfahrungen des erfolgreich absolvierten Studiums und des gelungenen Karrierestarts hätte er heute keine Bedenken mehr, sich für die Uni Oldenburg zu entscheiden.

Während des Studiums dominierten die Theorie und die mathematischen Grundlagen der Informatik. Für Röwekamp eine Konsequenz daraus, dass er zu einem der ersten Jahrgänge der Informatikstudierenden zählte. So bilanziert er heute: „Ich wollte eigentlich nur programmieren, aber die Vorzüge von guten theoretischen und mathematischen Grundlagen sind mir im Laufe meines Berufslebens immer klarer geworden.“

Als mittelständisches IT-Unternehmen profitiert die OpenKnowledge GmbH natürlich von dem guten Informatik-Standort Oldenburg, der von den Lehr- und Forschungsaktivitäten der Universität nicht zu trennen ist. „Wir versuchen stets einen guten Kontakt zur Universität

und den angegliederten Instituten zu halten. So haben wir zum Beispiel an Vorlesungen mitgewirkt und gemeinsame Projekte initiiert. Wir beschäftigen regelmäßig Studenten, bieten Praktikumsplätze, begleiten Diplomarbeiten und präsentieren uns auf der URMO als potenzieller Arbeitgeber.“ Für Röwekamp sind dies alles Möglichkeiten, sich persönlich für die ehemalige Universität zu engagieren und dabei das eigene Unternehmen davon profitieren zu lassen.

Röwekamp hebt vor allem die gute Ausbildung hervor, die er an der Oldenburger Universität genossen hat, und er zieht auch für seine Nachfolger im Studiengang Informatik eine durchweg positive Bilanz: „Wir arbeiten seit der Gründung der OpenKnowledge GmbH permanent mit Studenten und AbsolventInnen der Universität zusammen. Natürlich kann man nicht alle Kandidaten über einen Kamm scheren. Positiv fällt aber schon auf, dass die meisten von ihnen fachlich sehr fit und gleichzeitig sehr wissbegierig sind. Dies kommt uns als innovativem IT-Beratungsunternehmen natürlich stark entgegen.“

Besonderen Wert legt Röwekamp darauf, dass in seinem Unternehmen Studierende und AbsolventInnen der Universität Oldenburg wertvolle Praxiserfahrungen sammeln können und dass es in diesem Bereich noch Spielraum für eine engere Zusammenarbeit gibt: „Aufgrund der bisherigen positiven Erfahrung mit Oldenburger AbsolventInnen und der Universität selbst würden wir unser Engagement in dieser Richtung gerne verstärken. Dabei liegt uns sehr viel daran, den zukünftigen AbsolventInnen ein besseres und klareres Bild von der realen Wirtschaft und den dort zu erwartenden Herausforderungen zu vermitteln. Wir merken immer wieder, dass viele Informatik-AbsolventInnen zwar technologisch fit, aber von der Konfrontation mit Kunden, Time-Lines, Teamarbeit und ähnlichem zunächst überfordert sind, da sie hier absolutes Neuland betreten.“

Angebote für Langzeitstudis

Finanziert aus Langzeitstudiengeldern bieten alle Fakultäten Programme und Beratungen an. Ansprechpartnerinnen sind Kathrin Uhrlau (Fk. I), Sabine Gronewold (Fk. II), Maïke Engelhardt (Fk. III und IV) und Ingrid Ahrenholtz (Fk. V). Weitere Workshops, Gruppenprogramme und individuelle Coachings- und Beratungen für Langzeitstudierende gibt es auch in der Zentralen Studienberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle. Aktuelle Informationen finden sich auf den Internetseiten der jeweiligen Einrichtungen.

Drehort Oldenburg

Der Oldenburger Verein Werkstattfilm lädt alle StudentInnen der Universität Oldenburg zur Teilnahme am Filmwettbewerb „Tatort Drehort Oldenburg“ ein. Voraussetzung: der eingereichte Film wurde in Oldenburg oder Umgebung gedreht und ist nicht länger als 30 Minuten. Zudem darf der Film noch nicht öffentlich vorgeführt worden sein. Einsendeschluss für die Filme ist der 31. Oktober 2008. Die Preise werden in den beiden Kategorien „Kriminalfilm“ und „freies Thema“ vergeben.

① www.werkstattfilm.de

Wissenschaftspreis: Wieder zwei Preisträger aus Oldenburg

Eine Juniorprofessorin und eine Studentin, die beide am Forschungszentrum Neurosensorik der Universität Oldenburg arbeiten, haben am 25. Juni für ihre außerordentlichen Leistungen den Niedersächsischen Wissenschaftspreis erhalten. Prof. Dr. Jutta Kretzberg wurde in der Kategorie Nachwuchswissenschaftlerin mit einem Preisgeld von 20.000 €, die Biologie-Studentin Frauke Ernst für ihre Bachelorarbeit mit 1.500 € belohnt. Der Niedersächsische Wissenschaftspreis, der zum zweiten Mal vergeben wurde, geht an insgesamt zehn PreisträgerInnen: zwei ProfessorInnen (Universität und Fachhochschule),

eine Nachwuchswissenschaftlerin und sieben Studierende. Schon im vergangenen Jahr stellte Oldenburg mit der Juniorprofessorin Prof. Dr. Esther Ruigendijk und dem Physikstudenten Jan Rennis zwei Preisträger. Kretzberg, die seit 2004 Juniorprofessorin für Sinnesphysiologie und Mitglied des Forschungszentrums Neurosensorik an der Universität Oldenburg ist, hat innerhalb weniger Jahre eine international beachtete Arbeitsgruppe aufgebaut und dafür umfangreiche Drittmittel eingeworben. Sie initiierte vielfältige Kooperationen sowohl innerhalb der Universität als auch mit anderen Hochschulen. In der DFG-Forschergruppe „Dynamik und Sta-



Haben für ihre außerordentlichen Leistungen den Niedersächsischen Wissenschaftspreis erhalten: Prof. Dr. Jutta Kretzberg (l.) und Frauke Ernst.

bilität retinaler Verarbeitung“ pflegt sie eine rege Kommunikation mit den

Max-Planck-Instituten in Heidelberg und Frankfurt. In der internationalen Graduiertenschule „Neurosensorik“ koordiniert Kretzberg zusammen mit Prof. Dr. Jesko Verhey den Forschungsschwerpunkt „Dynamics of Sensory Systems“ und arbeitet eng mit WissenschaftlerInnen in Groningen (Niederlande) zusammen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich „Computational Neuroscience“, einem interdisziplinären Spezialgebiet, das sich dem Thema der Informationsverarbeitung in Nervensystemen widmet.

Frauke Ernst erhält als eine von sieben MitbewerberInnen den Preis für ihre im Dezember 2006 abgeschlossene Bachelorarbeit, die sie bei dem Strahlenphysiker Prof. Dr. Björn Poppe in Kooperation mit dem Pius Hospital im Studiengang „Engineering Physics“ schrieb sowie für ihr soziales Engagement im Studiengang. Seit dem Wintersemester 2006/2007 arbeitet Ernst an ihrer Masterarbeit zur neuronalen Modellierung der auditorischen Verarbeitung bei Prof. Dr. Jesko Verhey (Arbeitsgruppe Neurosensorik).
 ① www.neurosensorik.uni-oldenburg.de/33715.html

Unerwarteter „hot spot“ der Biodiversität in Deutschland

Erstaunlich vielfältige Flora und Fauna auf den Ostfriesischen Inseln



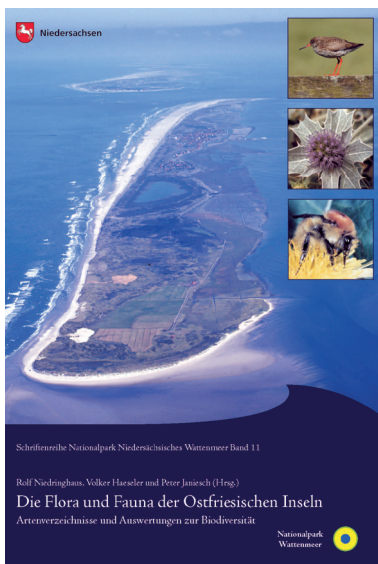
Beispiel für Artenreichtum auf den Ostfriesischen Inseln: Eine Salzwiese mit Strandbeifuß (weiß-grau) und Strandflieder (violett) auf Memmert. Foto: Niedringhaus

Rund 1.500 Pflanzen- und über 8.000 Tierarten, d.h. ein Viertel der Flora und ein Fünftel der Fauna Deutschlands: Diese erstaunliche biologische Vielfalt findet sich auf den Ostfriesischen Inseln, wie ein kürzlich abgeschlossenes Forschungsprojekt ergeben hat. Mehr als 80 Fachleute waren an dem langjährigen Projekt beteiligt, das u.a. mit Mitteln der Niedersächsischen Wattenmeerstiftung finanziert wurde. Die Forschungsergebnisse sind in einem 470 Seiten starken Handbuch zusammengefasst, das die Biologen Dr. Rolf Niedringhaus, Prof. Dr. Volker Haeseler und Prof. Dr. Peter Janiesch (Institut für Biologie und Umweltwissenschaften) herausgegeben haben und das am 19. Juni im Beisein von Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander in der Universität der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Zuvor war das Projekt im Rahmen der 9. UN-Biodiversitätskonferenz im Mai 2008 in Bonn präsentiert worden. Mit dem Handbuch wird erstmalig für einen deutschen Nationalpark eine umfassende Gesamtübersicht über die floristische und faunistische Artenvielfalt gegeben. Angesichts der Gesamtfläche der Inseln von lediglich etwas mehr als 100 Quadratkilometern, die nur 0,03 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands ausmachen, könne durchaus von einem „hot spot“ der Biodiversität in Deutschland, wahrscheinlich sogar in Nordeuropa, gespro-

chen werden, so die AutorInnen. Die Sonderstellung des Gebiets werde auch deutlich durch die Präsenz sehr vieler spezialisierter und küstengebundener Arten sowie durch 258 Pflanzen- und 1.092 Tierarten aus der Roten Liste gefährdeter Arten. Die 53 Fachbeiträge des Handbuchs liefern detaillierte Informationen über die Flechten, Moose, Farn- und Blütenpflanzen sowie sämtliche Tiergruppen von den Wimpertieren bis zu den Säugern. Die Ostfriesischen Inseln vor der nordwestdeutschen Küste – einerseits zentraler Teil des zweitgrößten deutschen Nationalparks, andererseits beliebtes Urlaubsziel für fast eine Million Touristen jährlich – stehen seit Einrichtung ökologischer Arbeitsgruppen an der Universität Oldenburg vor mehr als 30 Jahren im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Grundlage des neuen Handbuchs sind 800 historische und aktuelle Arbeiten sowie zahlreiche unveröffentlichte Datenverzeichnisse. Es wendet sich sowohl an WissenschaftlerInnen als auch an einen breiten Kreis vom Besucher bis zum Bewohner des Nationalparks. Mit der Dokumentation der biologischen Vielfalt eines national und international bedeutenden Schutzgebiets soll ein Grundstein für eine fortlaufende Beobachtung der Entwicklung der Lebensgemeinschaften der Ostfriesischen Inseln gelegt werden. Dies erscheint

besonders wichtig angesichts der sich auf diesen Inseln abzeichnenden Landschaftsveränderungen, die aufgrund unmittelbarer Einflüsse durch verschiedene Nutzungsansprüche, aber auch in Folge des prognostizierten Klimawandels, der die Küstenregion in besonderer Weise beeinflussen dürfte, stattfinden werden.

*Rolf Niedringhaus, Volker Haeseler, Peter Janiesch (Hrsg.): Die Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln – Artenverzeichnisse und Auswertungen zur Biodiversität, Schriftenreihe Nationalpark Nds. Wattenmeer Band 11, 2008 (29,90 €); Bezug: Nationalparkverwaltung, E-Mail: poststelle@nlvp-wattenmeer.niedersachsen.de



BasisBiographie

Das von dem Soziologen Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm geleitete Forschungsprojekt „Jürgen Habermas als Sozialtheoretiker und öffentlicher Intellektueller“ wird von der DFG für ein weiteres Jahr verlängert. Bei dem Projekt werden mit Unterstützung von zwei Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen die Voraussetzungen geschaffen, um eine ausführliche, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende intellektuelle Biographie des weltbekannten Philosophen und Soziologen vorzulegen. Als Zwischenergebnis erscheint im Januar 2009 bei Suhrkamp in der Reihe BasisBiographie eine erste kürzere Studie über Leben, Werk und Wirkung von Habermas.
 ① www.uni-oldenburg.de/Forschungsstelle-Intellektuellensoziologie

Böden der Küste

Die Böden der Küste und deren Genese im Spannungsfeld von Landnutzung und Klimawandel – zu diesem Thema findet vom 3. bis 5. September eine Tagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG) an der Universität statt. Vor dem Hintergrund von Klimawandel und Meeresspiegelanstieg rückt derzeit das Thema Küstenböden in den Vordergrund wissenschaftlicher und angewandter Bodenkunde. Teil der Tagung ist eine Exkursion an die Küste mit Besichtigungen einer Deicherweiterungsbaustelle und des Wattenmeer Nationalparks. Die Veranstaltung wird geleitet von Dr. Ernst Gehrt (Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie) und Prof. Dr. Luise Giani (Universität).
 ① www.lbeg.niedersachsen.de

Weiteres Großprojekt zur Klimaanpassung

Fortsetzung von Seite 1

Die Projekte im Einzelnen:
 • Bei „enerCOAST“ (bluegreen coastal energy communities) arbeiten Gruppen in England, Norwegen, Schweden, den Niederlanden und Deutschland an standortspezifischen regionalen Netzwerken zur Erzeugung und Nutzung von Bio-Energie. Verbindendes Moment ist die Arbeit an einem umfassenden Wirtschaftsmodell, das von den natürlichen Standortbedingungen ausgeht und die Kooperation von Energieproduzenten und -nutzern verbessert. Dabei werden u.a. etablierte und neuartige Elemente der Biomasse-Nutzung untersucht. So sollen energie-autonome und energie-effiziente Strukturen in Küstengemeinschaften optimiert werden. Das Projekt wird durch die Universität Oldenburg geleitet.
 • Das Projekt „Climate Proof Areas“ (coastal communities ready for a changing world) betrachtet Fokusräume in den Niederlanden, Schweden, Belgien und Deutschland. Hier sollen innovative technologische Verfahren und gesellschaftliche Strategien entwickelt werden, die geeignet sind, dem Anpassungsdruck aus Klimawandel, Globalisierung und demographischem Wandel gerecht zu werden. Handlungsebene sind Gemeinden und Kreise der Nordseeküste, in denen alle gesellschaftlichen Gruppen an der Entwicklung der Anpassungsstrategien beteiligt werden sollen. Die Universität Oldenburg (ICBM und IBU) ist Partner des durch die Provinz Zeeland (Niederlande) geführten Konsortiums.
 • „POWER-Cluster“ (Developing the North Sea offshore energy region) hat das Ziel, die Nutzung von auf dem Meer erzeugter elektrischer Energie in der Nordseeregion weiter zu untersuchen

und zu fördern. Arbeitsfelder sind die Information und Einbindung gesellschaftlicher Gruppen, technologische Verbesserungen, Verminderung von Umweltbelastungen sowie die Entwicklung und Umsetzung von Bildungsangeboten. Das Projekt wird von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) geleitet; die Universität Oldenburg ist mit ForWind, ICBM und IBU beteiligt.

Web of Science: 325 Publikationen

Mit 325 Publikationen ist die Universität Oldenburg im Web of Science 2007 verzeichnet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um 6 Prozent. Einen großen Sprung nach vorn machten allerdings die Fächer Biologie und Ökonomie. Die Datenbank „Web of Science“ wertet international wahrgenommene wissenschaftliche Fachzeitschriften, hauptsächlich aus den Naturwissenschaften, aus.

	2007	2006
Gesamt	325	346
Physik	75	94
Biologie	68	46
Chemie	58	74
ICBM	53	57
Informatik	23	30
Ökonomie	20	11
Mathematik	10	18
Sonstige	18	16

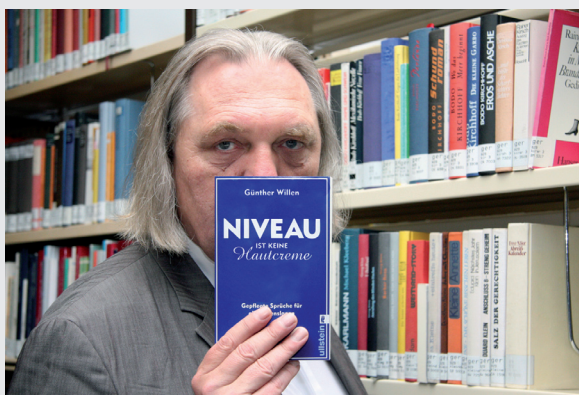
Weltbestener Sprücheklopfer

Günther Willen, Bibliothekar an der Universität, hat ein neues Buch herausgebracht. „Niveau ist keine Hautcreme – Gepflegte Sprüche für alle Lebenslagen“, so der Titel der Sammlung, für die gilt: Wer sich nicht amüsiert, der ist selber schuld. Der ehemalige Redakteur des Satire-Magazins „Kowalski“ veröffentlichte 2003 bereits „Wer das liest lebt länger – Das Lexikon für alle Lebenslagen“, das auszugsweise im Wissenschaftsteil der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ abgedruckt wurde. In seinem neuen Buch hat er dem Volksmund ganz genau auf eben jenen geschaut. Heraus kam ein Sammelsurium an Sprüchen, die einem nach der Lektüre das Schweigen erschweren. UNI-INFO traf sich mit dem Sprüchesammler.

UNI-INFO: Herr Willen, nach ihrem Lexikon haben sie nun eine Sprüchesammlung für jede Lebenslage verfasst. Was ist so faszinierend an Lebenslagen?
WILLEN: Mich faszinieren Lebenslagen von jeher mehr als Sonnenuntergänge oder wenn jemand ein Huhn imitieren kann. Gute Sprüche in jeder Lebenslage machen das Leben leichter und sorgen gleichsam für Friede, Freude, Eierkuchen. Auch und vor allem in widrigen Situationen kann man über sich hinauswachsen. Ein Beispiel? Absolut wunderbar

ist es auf hoher See folgenden Spruch zu hören: „Ein sicheres Mittel gegen Seekrankheit: Setzen Sie sich unter einen Baum.“

UNI-INFO: Sie waren Redakteur bei der Satirezeitschrift „Kowalski“. Sie schreiben für „Titanic“ und „taz“. Wie passt das zu Ihrem Beruf als Bibliothekar?
WILLEN: Passt, sitzt, wackelt und hat Luft. Wer Autor sagt, muss auch Bibliothekar sagen.
UNI-INFO: Die größte Gefahr für die Bibliothek ist der lesende Bibliothekar. Wie sieht es mit dem schreibenden aus?
WILLEN: Der schreibende Bibliothekar ist das größte Glück der Bibliothek. Er weiß, wo noch Lücken im Bestand sind und füllt diese auf.
UNI-INFO: Nun die harten Fakten: Über wie viele Jahre hinweg haben Sie die Sprüche gesammelt? Wie viele Notizbücher wurden gefüllt?
WILLEN: Als ich sieben Jahre alt war, schenkte mir Onkel Bernd aus Uptloh einen Lederball. Daraufhin sagte meine



Mutter: „Ein Onkel, der was mitbringt ist besser als eine Tante, die Klavier spielt.“ Seit damals sammle ich Sprüche, Kalauer, Wortspiele und andere Scherze. Irgendwann habe ich die Sachen nach Schlagwörtern geordnet und galt lange Zeit als einer der besten Sprücheklopfer weltweit. Wofür es Zeugen gibt. Erst 42 Jahre später kam ich auf die Idee, ein Buch daraus zu machen.

UNI-INFO: Wie viele Freundschaften zerbrachen, weil ein neuer Spruch unbedingt getestet werden musste?

WILLEN: Ein paar gute Freundschaften zerbrachen schon, dafür habe ich jetzt ein paar treue Feinde. Aber zum Glück gehören nur Leute mit Humor zu meinen Freunden.

UNI-INFO: Kann man nach der Lektüre Ihres Buches überhaupt noch normal kommunizieren, ohne ständig einen neuen Spruch anbringen zu müssen?

WILLEN: Nach dem Spruch ist vor dem Spruch. Im Übrigen gilt der astreine Satz von Harry Rowohl: „Man wird sich dereinst für jeden Kalauer verantworten müssen, für den man sich zu schade war.“

UNI-INFO: In welcher Situation sollte man lieber nicht auf einen Spruch aus Ihrem Buch zurückgreifen?

WILLEN: Wenn man dem Trappistenorden beitrifft und sein Schweigelübde abgelegt hat.

① www.niveauikeinehautcreme.de

Linguistisches Neuland

VolkswagenStiftung fördert die Erforschung der weißrussischen Sprache

Die gegenwärtige, faktische Sprachsituation in Weißrussland ist ein weißer Fleck in der Sprachwissenschaft. Es gibt kaum Bestandsaufnahmen zum aktuellen Sprachverhalten der Bevölkerung in ihrer Breite, was zu einem an einer weißrussisch-russischen Polarisierung der „Intelligenz“ des Landes, zum anderen am wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund der ehemaligen Sowjetunion liegt. Deshalb sprach die VolkswagenStiftung dem Slavisten Prof. Dr. Gerd Hentschel und dem Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Kittel eine Drittmittelförderung in Höhe von knapp einer halben Million € zu. Die Wissenschaftler werden in Weißrussland sprach- und sozialwissenschaftliche Forschung zusammen mit KollegInnen der Staatsuniversität Minsk betreiben. „Weißrussisch und Russisch sind in etwa so verschieden, wie Norwegisch und Schwedisch. Die Namensgebung ist trügerisch. Sie suggeriert, dass Weißrussisch ein etwas anderes Russisch ist. Aber das ist falsch“, erklärt Gerd Hentschel. Aufgrund der geschichtlichen Situation von Weißrussland konnte schon früh eine eigenständige Sprache entstehen. In der Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte Weißrussland zum Großfürstentum Litauen und danach, als dieses mit dem Königreich Polen Mitte des 16. Jahrhunderts vereint wurde, zu Polen. So umfasst das Weißrussische, neben eigenen sprachlichen Merkmalen, einen starken polnischen Einfluss. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinterließ die russische Herrschaft und somit die russische Sprache deutliche Spuren im Weißrussischen. Einen weiteren enormen Einfluss hatte das Russische nach dem Zweiten Weltkrieg. „Weißruss-

land unterlag einer massiven Welle der Industrialisierung und Urbanisierung. Weißrussland war – abgesehen von Moskau – der am höchsten industrialisierte Teil der ehemaligen Sowjetunion“, so Hentschel. Leute aus den Dörfern, die Weißrussisch sprachen, kamen in die vom Weltkrieg verwüsteten Städte, um zu arbeiten. Dort trafen sie plötzlich auf russischsprachige Vorgesetzte und auf eine russisch dominierte Obrigkeit. So kam es zu einer Vermischung des

Weißrussischen mit dem Russischen. Die heutige Bevölkerung bedient sich einer „gemischten Rede“, die zwischen beiden Sprachen oszilliert. Andere Teile der Bevölkerung können zwischen dem Weißrussischen und dem Russischen changieren. Dieser Wechsel der Sprache, der bisher noch weitgehend unerforscht ist, soll untersucht werden und in Verbindung mit Identitäts-Faktoren der weißrussischen Bevölkerung gesetzt werden.

Bilder ZU Texten ...



... ist der Titel einer Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg, die Originalillustrationen zu Bilderbüchern des Oldenburger Künstlers und Hochschullehrers Prof. Dr. Jens Thiele zeigt. Vom 12. bis 27. Juli sind Bilder zu sehen, die zwischen 2004 und 2007 entstanden sind. Dazu gehören auch Collagen zu Goethes Ballade „Erl-

könig“ (oben), die den klassischen Text in neue Kontexte setzen. Das Bilderbuch erschien 2007 im österreichischen Verlag Bibliothek der Provinz und wurde kürzlich als eines der „schönsten Bücher Österreichs 2007“ gekürt. Die Ausstellung ist täglich (außer montags) von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

„Man muss doch den Sprung wagen!“

Rolf Hochhuth über Karl Jaspers als politischen Schriftsteller und Klassiker: zeitlos gültige Warnrufe und überzeitliche Bedeutung

Anlässlich des 125. Geburtstags von Karl Jaspers hielt der Schriftsteller Rolf Hochhuth im Oldenburgischen Staatstheater eine engagierte Rede, die hier in Auszügen wiedergegeben wird. Hochhuth hatte den Existenzphilosophen 1963 in Basel kennen gelernt. Der verteidigte damals vehement Hochhuths Dokumentarschauspiel „Der Stellvertreter“, das sich kritisch mit dem Schweigen von Papst Pius XII. angesichts des Holocausts auseinandersetzt. In seiner Festrede beschäftigte sich Hochhuth mit Jaspers als politischem Schriftsteller und öffentlichem Intellektuellen und ging, wie dieser, mit Politik und Politikern hart ins Gericht.

Gab es je einen Philosophen, in dessen Werk sich zeitlos gültige Warnrufe finden? So aktuell, als seien sie uns vom Autor, der doch seit Jahrzehnten tot ist, erst heute früh zugegangen? Wegen brandbedrohlicher politischer Nachrichten in der Tagesschau? Sicher gab es das vor Jaspers noch nie!

Aktualität und Klassizität

Beispiel: Am Sonntag vor acht Tagen die aufsehende Meldung. CDU/CSU führten eine verschärfende Erneuerung der Notstandsgesetze im Schilde, verharmlosend angekündigt, das heißt: getarnt als „Sicherheitsstrategie“, mit Einsätzen der Bundeswehr sogar gegen die eigene Bevölkerung! Ein neuer Terrorakt des „Schöpfers“ der so genannten Vorbeuge-Haft, des Innenministers Schäuble, gegen die – ohnehin schon laufend verwässerte – Verfassung der Bundesrepublik!

FDP und SPD haben vehement dagegen protestiert – aber nun das ganz Erstaunliche: Sie können jedes einzelne ihrer Argumente wortwörtlich den zwei Büchern von Jaspers entnehmen, deren Ursprung ja – ihre direkte Veranlassung – einst die von F. J. Strauß verlangten Notstandsgesetze waren!

Und das werden FDP- und SPD-Politiker auch tun, freilich ohne noch zu ahnen, dass sie sich mit jedem ihrer Einwände gegen Schäuble auf Karl Jaspers berufen, wenn ihnen die Erhaltung unserer Demokratie am Herzen liegt.

Denn exakter, endgültiger, weil überzeitlich bedeutend, als Jaspers das schon getan hat in seinen zwei Schriften über unseren Staat – „Wohin treibt die Bundesrepublik“ und „Antwort an meine Kritiker“ – kann niemand für Freiheit und Unabhängigkeit argumentieren – unabhängig übrigens auch von Europa, besonders von dem jetzt für uns sehr riskant werdenden NATO-Bündnis.

Auch nenne ich deshalb Jaspers den Klassiker – zweifellos der einzige neben Thomas Mann unter allen Autoren, die Deutschland im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat (so viele einzelne klassische Werke auch andere Deutsche im selben Zeitraum geschaffen haben) –, weil neben den Büchern dieses Oldenburgers ebenso wie allein neben denen des Lübeckers –, auch ihre Persönlichkeiten, da zeitweise aufs Höchste bedroht, zu einem integrierenden Bestandteil unserer vaterländischen Geschichte geworden sind!

Wie symbolisch, dass Jaspers ausgerechnet „Existenzphilosophie“ genau in jenem Jahr schrieb, in dem ihm vom Hitler-Staat die berufliche Existenz genommen wurde: 1937 – verbunden mit dem Verbot, noch zu publizieren.

War doch Karl Jaspers Autor, seit ihm 1908 seine Dissertation „Heimweh und Verbrechen“ zum Dr. med. gemacht hat – bis ins Jahr seines Todes 1969, als Hans Saner unter dem Titel: „Provokationen“ die Gespräche und Interviews herausbrachte. ...



Philosophie und praktische Politik

Weil mancher fragt, wie ich an Jaspers gelangte: „Der große Mann“ – nur einen Zeitgenossen übrigens, Winston Churchill, hörte ich Jaspers jemals so apostrophieren –, gab mir die Ehre, er war 80, zum letzten Mal im Leben zum Rundfunk zu fahren, um dort mit Walter Muschg, dem Autor der „Tragischen Literaturgeschichte“, mit dem Münster-Pfarrer Buri und dem katholischen Studenten-Seelsorger meinen „Stellvertreter“ zu verteidigen – der ohne deren Beistand weggefegt worden wäre, in Basel, der zweiten Stadt, in der er 1963 gespielt wurde. Ein Fackelzug von viertausend Teilnehmern gegen das Stück zwang hundert Polizisten, das Theater außen – und zwang hundert, es innen zu verteidigen; immer war Polizei auch auf der Bühne, die Schauspieler vor den Krawallern zu schützen; nur bei Licht konnte gespielt werden.

Erst seit den Machtworten, anders kann man die nicht nennen, von Jaspers und seinem Schüler Golo Mann, war so weit Ruhe, dass wenigstens siebzehn ausverkaufte Vorstellungen gespielt werden konnten – dann waren die Nerven der Intendanz und der Darsteller verschlissen...

Politik – das hat Jaspers oft gesagt, öfter je älter er wurde – sie erlaubt keinem mehr, sich ihr zu entziehen. ...

Jaspers verkörperte die Geschichte der Deutschen vom Ausgang des Kaiserreichs bis mitten in die BRD und den Kalten Krieg, der ja allein dank des Vorhandenseins der Atombombe, die Jaspers so intensiv beschäftigt hat, nicht zum Heißen ausartete, dessen Schauplatz damals natürlich Deutschland geworden wäre ...

Jaspers blieb bei der Politik, bis er 1967, zwei Jahre vor seinem Tode, seine „Antwort“ – so der Titel – an jene Kritiker veröffentlichte, die ihm sein kühnes Buch „Wohin treibt die Bundesrepublik?“ so rüde wie anmaßend um die Ohren gehauen haben; auch ganz unsachlich-kleinsterkariert beleidigt, weil nun ein Philosoph praktische Politik schrieb!

Das gehört sich nicht hierzulande; das gefährdet die angeblich alleinige Zuständigkeit unserer Gewählten, die sich erstmals, zum biblischen Zorn von Jaspers, schon mit Einführung der Fünf-Prozent-Klausel einen entscheidenden Verfassungsbruch geleistet hatten, nur um ja „unter sich“ zu bleiben. Aber fünf Prozent sind sehr viel für Newcomer

– wenn die keine Wahlkampf-Gelder vom Staat kriegen, fast unerreichbar viel. ...

Barometer für Gefährdungen

Wenn man jetzt „Wohin treibt die Bundesrepublik“ wie eine Neuerscheinung liest, so ist das den zwei nahezu unfassbaren Tatsachen zu danken, erstens, dass es ihr großer Autor fertig brachte, die zur Brandt-Kiesinger-Epoche aktuelle Tagespolitik – vor allem die Notstandsgesetze, die den Philosophen zu seinem Aufstand gegen die Bonner Politik aufgeputzt haben –, so darzustellen, dass es noch heute uns und sogar die Jungen, die schon gar nicht mehr wissen, wer die damals Führenden waren, als zeitlos gültige Problematik aufschreckt.

Und dass zweitens und folglich die Verpflichtungen noch keineswegs eingelöst sind, die vor vier Jahrzehnten Jaspers uns Deutschen auferlegt hat – sofern wir jetzt überhaupt noch den Wunsch haben, vor der Parteien-Oligarchie, die uns beherrscht, die Staatsform Demokratie zu bewahren ... Diese zwei Jaspers-Fibeln bleiben also Barometer für die Gefährdungen, denen immer erneut eine weitgehend intakt gebliebene Demokratie ausgesetzt ist: Unersetzlich! Denn sie wechseln nur, diese Gefahren, ihr Personal, werden aber nie harmloser, ob sie damals Globke und Strauß hießen oder heute Steinbrück und Schäuble ... Ob, womit sie unsere Freiheit abdrosseln, Notstands- oder Ermächtigungsgesetz getauft wird oder Sicherheitsrat ...

Doch als endlich bei uns einige Beherrzte das Mitrede-Recht, das Referendum, einführen wollten, sechs Jahrzehnte nach dem Ende des Hitler-Kriegs – da gingen Kanzler Schröder und sein Außenminister die 300 Meter aus ihren Ämtern – ich habe mich kündigt gemacht – gar nicht erst hinüber zur Abstimmung ins Parlament: So wesensfremd, so widerwärtig ist ihnen der Gedanke, auch das Volk dürfe mitbestimmen! ...

Thomas Mann und Karl Jaspers

Ich will nur die eine Frage heute Abend gründlicher umkreisen: Warum der Klassiker Karl Jaspers für meine Generation in Deutschland und auch noch für die meiner Söhne neben dem Klassiker Thomas Mann der einzige Autor ist – Jaspers von der Nordsee ist acht Jahre

jünger als der Lübecker von der Ostsee – von denen, die hierzulande Kunst oder Philosophie machen, aber auch Politik ... , deren Verhalten wegweisend-vorbildhaft ist – dank ihres Tuns, ihres Denkens und ihres politisch-ethischen Verhaltens, besonders während der Nazi-Diktatur.

Beiden war nicht an der Wiege gesungen, geboren in ein Zeitalter schier ewigen Friedens, dass sie erst auf der Höhe des Lebens ins Politisch-Kriegerische hineingerissen würden: Thomas Mann war 39, Karl Jaspers 31, als der erste der Weltkriege sie überfiel – aber doch verschonte: Beide mussten, obgleich im so genannten „wehrfähigen“ Alter, nicht einrücken, beide hörten keine Kugel pfeifen – wurden aber doch jäh aus ihren bürgerlich-friedlichen Existenzen geistig aufgeschreckt durch Probleme, die stets erst mit dem Krieg ihren letzten Ernst bekamen. ...

Doch durchaus vergleichbar und vorbildlich wie sonst nichts – gerade auch für alle heutigen und morgigen Autoren noch – ist der kämpferische Geist, erst des Lübeckers, dann des Oldenburgers: Beide haben als Konservative angefangen, aber wurden durch anti-aufklärerische, das heißt durch Diktatur-Politik ethisch zu Aktivitäten genötigt, zu Schritten in die Öffentlichkeit, die sie dann erst selber als Autoren auf die volle Höhe brachten, weil ihre Natur, ihr politisches Ethos, ihre Epoche sie dazu gezwungen haben: der legitime Weg.

Bis ins Biographische hinein sind die beiden Hanseaten Engverwandte: Zunächst nur deshalb unter Hitler zu Verfemten geworden, weil mit Jüdinnen verheiratet ... Wer wie ich beide gekannt hat, Gertrud Jaspers und Katja Mann, der weiß, wie viel ihre Männer diesen höchst markanten Damen zu verdanken hatten, nicht zuletzt den Kritikerinnen in ihnen beiden. Jaspers, daran erinnerte neulich Hans Saner, sagte: „Gertrud hat mich den Kleinheitswahn gelehrt.“ (...) Immer stand bei Jaspers das Zyankali auf dem Nachttisch, dazu eine „Bitte um Maßnahmen der Euthanasie“ an den herbeigerufenen Kollegen, sollten die Hässcher schon eingedrungen sein, Gertrud zu deportieren, bevor sie beide tot waren. Der Zettel mit Leukoplast auf dem Nachttisch ist noch vorhanden. Selbst das natürlich noch eine Illusion von Jaspers im Nazi-Heidelberg: Denn kein Mediziner würde gewagt haben, seinem verfemten Kollegen die endgültige Spritze zu setzen unter den Augen der Killer ...

Lebensfreundlichkeit und Verzweiflung

Lebensfreundlichkeit – ich will die Stärke dieses Gefühls, dieser Energien, die ihn noch kurz vor seinem 86. Geburtstag – drei Tage später starb Jaspers – leiteten, mit seinem späten Erlebnis verdeutlichen.

Es war schon Herbst, 68, nach seinem ersten Schlaganfall, wir sprachen über Schopenhauer, nicht zum ersten Mal. Ich wusste, dass Jaspers nicht nur ihn, sondern auch alle, die Schopenhauer zu sehr faszinierte – mich zum Beispiel –, mit zurückhaltender Ironie dafür verachtete. Denn Schopenhauer, wie immer er war, lebensfreundlich war er nicht, und wer ihn zu seinem Meister macht, der kehrt all' dem den Rücken, für das der Staatsbürger, der Mensch überhaupt sich engagieren soll. Dann besonders, fand Jaspers, wenn es um die Welt, die Öffentlichkeit, also die Politik, wieder einmal so bestellt ist, dass Schopenhauerianer mit Resignation oder auch Pathos – es gibt ja ein Pathos der Resignation –, jedenfalls mit der großen, müden Gebärde des Verneigens, sich wegwenden. Das verachtete Jaspers, das war ihm das schlechthin Unentschuldbare. Selbst wenn man verzweifelt war, man hatte kein Recht, sich darin einzurichten. Jaspers zitierte mehrfach Goethes brutalen Satz: „Wer nicht verzweifeln kann, der muß nicht leben.“

Nun lobte Jaspers Schopenhauer zunächst mit einem Sarkasmus, dass man sich genierte, so in dessen Bann zu stehen. Schließlich sagte er: „Er bleibt natürlich immer noch eine sozusagen amüsante Lektüre – aber wodurch wirkte er denn? Durch politische Verantwortungslosigkeit, durch seine Verachtung des Menschen, des Lebens, der Geschichte, des Staates, von dem er aber doch seine ererbte Lebensrente gegen Revolutionäre geschützt haben wollte: Sein Bild der Welt verpflichtet zu gar nichts, jedes Tier stand ihm näher als jeder Mensch.“

Das konnte ich nicht bestreiten, durfte aber andeuten, dass er ja selber, Jaspers, in den letzten Wochen, und das war primär nicht das Resultat seiner Krankheit – krank war er ja 86 Jahre lang, allerdings war er nun zum ersten Mal arbeitsunfähig –, dass er ja selbst sehr oft jetzt vom sozusagen endgültigen Pessimismus beherrscht gewesen sei. In diesem Sommer hatte man ihn zuweilen sagen hören, zum ersten Mal: „Mit der Politik bin ich fertig, lassen wir das! Die Deutschen haben die Einheit verspielt, die Bismarck sein Nürnberger Spielzeug nannte, als er sie ihnen geschenkt hatte; und sie werden ihre Demokratie verspielen, das zweite Nürnberger Spielzeug, das ihnen von den Westmächten geschenkt wurde.“ ...

So konnte ich doch einen unzulänglichen Versuch wagen, vor dem Mann, der „die Antwort ... auf die Frage, was Transzendenz sei, indirekt im Erhellenden der ... Unmöglichkeit einer dauernden richtigen Welteinrichtung, des universalen Scheiterns“ gesucht hatte –, so konnte ich vor Jaspers, der hier völlig ruhig seinem raschen Ende klar entgegengah, auch die Hoffnungslosigkeit Schopenhauers verteidigen: „Sie selbst sind ja auch ohne Hoffnung!“

Jaspers sah mich an, dann richtete er, wie er zu antworten begann, sich im Bett auf und sagte mit Leidenschaft, dass ihm die Tränen in die Augen traten: „Aber das darf man doch nicht zeigen! Man darf sich doch nicht zurückfallen lassen – man muß doch den Sprung wagen, auch ins Dunkle, auch ohne Sicherheit, auch ohne Hoffnung. Hoffnungslosigkeit hilft doch keinem Menschen!“

Personalien

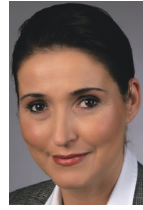


Prof. Dr. Helmut Hillebrand, bisher Hochschullehrer für Aquatische Ökologie am Botanischen Institut der Universität Köln, hat den Ruf auf die Professur für Planktologie am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) angenommen. Hillebrand studierte in Oldenburg Biologie und promovierte 1999 im Fach Biologische Meereskunde an der Universität Kiel über „Effect of Biotic Interactions on the Structure of Microphytobenthos“. Es folgte ein vierjähriger Forschungsaufenthalt am Erken Laboratory des Instituts für Limnologie an der Universität Uppsala (Schweden) mit DAAD- und Marie Curie-Stipendien. Bevor er 2004 nach Köln kam, war der Biologe Juniorprofessor im Forschungsbereich Marine Ökologie am Institut für Meereskunde der Universität Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Regulationsmechanismen der Diversität aquatischer Lebensgemein-



schaften sowie die Bedeutung von Diversität für Ökosystemprozesse. Außerdem untersuchte er die Nahrungsnetzbeziehungen im Pelagial aquatischer Ökosysteme in Bezug zur ökologischen Stöchiometrie.

Dr. Daniela Nicklas, bisher Akademische Rätin am Institut für Parallele und Verteilte Systeme der Universität Stuttgart, ist zur Juniorprofessorin für Datenbank- und Internettechnologien am Department für Informatik ernannt worden. Nicklas studierte Informatik und im Nebenfach Pädagogik an der Universität Stuttgart. Sie promovierte dort über „Ein umfassendes Umgebungsmodell als Integrationsstrategie für ortsbezogene Daten und Dienste“. Bevor sie nach Oldenburg kam, wirkte die Informatikerin bei Gründung und Aufbau eines internationalen Workshops für die IEEE (International Conference on Pervasive Computing and Communication) mit. Nicklas Forschungsschwerpunkte: Datenmanagement für kontextbezogene Anwendungen und Datenstromverarbeitung, besonders im Anwendungsgebiet dezentrale Energie-Management-Systeme.



Anne G. Kosfeld, Historikerin und ehemals Frauenbeauftragte am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin, ist neue zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität. Kosfeld studierte Geschichte und Germanistik an den Universitäten Bielefeld, Hamburg und München. In Bielefeld legte sie 1992 das Magisterexamen ab. Seitdem arbeitet sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums...“ sowie seit 1990 als Freie Mitarbeiterin der FAZ. 1997 wechselte sie nach Berlin, wo sie an der FU während ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere Geschichte nebenberuflich das Amt der Frauenbeauftragten in ihrem Fachbereich ausübte.

Prof. Dr. Ralf Grüttemeier, Hochschullehrer für Niederländische Literaturwissenschaft am Institut für Fremdsprachenphilologien, wird im September einer Einladung des Netherlands Institute for Advanced Studies (NIAS) in Wassenaar (Niederlande) folgen und dort bis Ende Januar 2009 als Fellow-in-Residence in einem Projekt zur Geschichte

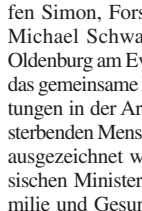
des Intentionalitätskonzepts im Umgang mit Literatur tätig sein.



Prof. Dr. Rainer Danielzyk, Hochschullehrer für Humangeographie und Raumplanung am Institut für Sozialwissenschaften und Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund, ist zum persönlichen Mitglied des Kuratoriums des Evangelischen Studienwerks Villigst berufen worden. Das Studienwerk ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirchen in Deutschland zur Förderung besonders begabter und engagierter Studierender und DoktorandInnen.

Prof. Dr. Michael Daxner, Soziologe und ehemaliger Präsident der Universität, wird im Rahmen der Französischen EU-Präsidentschaft als „Grand Temoin“ an der Strasbourger Konferenz zur Qualitätssicherung und Forschungsevaluation im September teilnehmen und die Ergebnisse im November dem Ministerrat vortragen.

Dr. Ursula Blömer, Hochschullehrerin am Institut für Pädagogik, ist erneut zur Studiendekanin der Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften gewählt worden.



Dr. Gerlinde Geiss, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie, ist auf dem 5. Research Forum of the European Association for Palliative Care (EAPC) in Trondheim (Norwegen) zusammen mit Dr. Stefan Simon, Forschungsinstitut ipac, und Dr. Michael Schwarz-Eywill, Palliativzentrum Oldenburg am Evangelischen Krankenhaus, für das gemeinsame Forschungsprojekt „Grundhaltungen in der Arbeit mit schwerstkranken und sterbenden Menschen“ mit dem „Poster Award“ ausgezeichnet worden. Das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit geförderte Projekt will einen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden leisten und konnte sich gegen 350 Forschungsvorhaben aus ganz Europa durchsetzen.

Prof. Dr. Dietrich Hagen, Hochschullehrer für Kartographie und Physische Geographie, ist zum Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen berufen worden. Ziel der Wissenschaftsvereinigung ist das Vorantreiben der Forschung zur nordwestdeutschen Landesgeschichte.

Jan-Peter E. R. Sonntag, ehemaliger Oldenburger Student, ist für seine Klangplastik

In den Ruhestand verabschiedet



Prof. Dr. Laurenz Lachnit, Hochschullehrer für BWL/Rechnungswesen am Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik, ist in den Ruhestand getreten. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt (Main) war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin tätig, wo er 1971 promovierte. Er habilitierte 1978 an der Universität Dortmund über die Möglichkeiten einer „Systemorientierten Jahresabschlussanalyse“. Drei Jahre später wurde er an die Universität Oldenburg berufen, der er trotz mehrerer Rufe an andere Hochschulen bis zur Pensionierung die Treue hielt. Die Fakultät II verliert mit Lachnit einen kompetenten und fachlich weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten Hochschullehrer, der auch durch sein internes Wirken z.B. als zweimaliger Dekan des ehemaligen Fachbereichs Wirtschafts- und Rechtswissenschaften oder die Konzipierung innovativer Studiengänge hervorstach. 2007 erhielt Lachnit von der Universität den „Preis der Lehre“.

Thomas Breisig



Prof. Dr. Klaus Winter, der seit 38 Jahren an der Universität Oldenburg wirkte, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Winter studierte an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg (1963-66) und an der Universität Hannover Pädagogik, Soziologie und Politikwissenschaft, legte das Staatsexamen für Lehrämter ab und wurde mit einer Arbeit zum Thema „Das Europäische Bildungswesen im Prozess seiner Europäisierung“ promoviert (1979). Winter arbeitete als Akademischer Rat und

nach seiner Habilitation als apl. Professor am Institut für Pädagogik. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte lagen im Gebiet international vergleichender Pädagogik und der Lehrerbildung. Er war über vier Jahre Direktor des Instituts für Pädagogik. Klaus Winter wirkte u.a. mit in der Association for Teacher Education in Europe (ATEE). Er leitete über Jahrzehnte die Forschungsstelle „Deutsche Schulen im Ausland“. Er kooperierte mit vielen KollegInnen in Europa, vor allem in den Niederlanden, im Vereinigten Königreich und Polen.

Hanna Kiper



Prof. Dr. Herbert Schwab, Hochschullehrer für Erwachsenenbildung und Berufliche Fort- und Weiterbildung am Institut für Pädagogik, scheidet aus Altersgründen aus dem Dienst der Universität aus. Mit ihm verlässt ein Wissenschaftler die Universität, der mit zu ihren Gründungsmitgliedern gehört und ihr seit 38 Jahren mit kurzen Unterbrechungen in verschiedenen Funktionen eng verbunden war. Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit lag in der allgemeinen Erwachsenenbildung, der Beruflichen und Betrieblichen Weiterbildung und im Bildungsmanagement. Er hat sich intensiv mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Erwerbstätigkeit beschäftigt und nach Konzepten geforscht, wie ältere ArbeitnehmerInnen besser als bisher in eine systematische Personalentwicklung und Personalpolitik einzubeziehen sind. Schwab hat weit über die Grenzen der Universität Oldenburg hinaus hohes Renommee und wissenschaftliche Anerkennung gefunden und maßgeblich zur Entwicklung der Pädagogik in Oldenburg beigetragen.

Wolf-Dieter Scholz

Józef Szajna †



Der polnische Regisseur, Bühnenbildner und Maler Józef Szajna ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Als Widerstandskämpfer verhaftet, hatte er Auschwitz und Buchenwald überlebt. Für seine Verdienste um die Erinnerungskultur verlieh ihm die Universität Oldenburg 2002 die Ehrendoktorwürde. Im Nachkriegspolen arbeitete er an Theatern in Krakau und Warschau, wo er mit oft eigenwilligen Inszenierungen Aufsehen erregte. Weltweit Anerkennung brachte ihm die Installation „Reminiszenzen“ auf der Biennale in Venedig, die an die Verbrechen der Deutschen im Zweiten Weltkrieg und die Leiden in den Konzentrationslagern erinnerte. 1972 wurde Szajna Professor an der Kunstakademie Warschau. 1981 legte er aus Protest gegen die Ausrufung des Kriegsrechts die Professur und die Leitung des Theaters Studio nieder.

„PNEUMA“ mit dem Deutschen Klangkunstpreis ausgezeichnet worden, den das Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, das Kulturradio WDR 3 und die Initiative Hören verleiht. Der Künstler erarbeitet seit den 90er Jahren interaktive Installationen über Wahrnehmung mit Licht und Sound, in denen er Schnittstellen zwischen dem menschlichen Körper und technisch-medialen Systemen auslotet. Seine

Klanginstallation „I-landscape“ ist noch bis zum 12. Juli in der Kunstaussstellung zum Jaspers-Jahr an der Universität zu sehen.

Prof. Dr. Wilhelm Hasselbring, seit 2000 Hochschullehrer für Software Engineering am Department für Informatik, hat zum Oktober einen Ruf an die Universität Kiel angenommen. Einen Ruf an die Universität Kassel hatte er 2003 abgelehnt.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Anja Diedrichs, IRAC
Ina Fietz-Schwarzrock, Psychologie
Christian Finke, ICBM
Torben Hector, IRAC
Viola Knostmann, Physik
Tina Jessica Ladwig, BWL u. WiPäd
Norma Mack, Kulturwissensch.
Alexander Port, ICBM
Ingo Schillgalies, IRAC
Kiril Schröder, Informatik
Thomas Simon, BWL und WiPäd

Promotionen

Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

Claudia Erler, Thema „Lebenswelt jugendlicher Hauptschülerinnen und Hauptschüler im ländlichen Raum. Lebenswelten – Problemstruktur – pädagogische Phänomene“ (Pädagogik)
Martin Finschow, Thema „Umfang und Struktur der nationalsozialistischen Zwangssterilisationen im Land Oldenburg – eine Reflexion aus historisch-behindertenpädagogischer Perspektive“ (Sonderpädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Bernd Westphal, Thema „Specification and Verification of Dynamic Topology Systems“ (Informatik)
Stephan Fahlbusch, Thema „Entwicklung integrierbarer Mikrokräftensensoren für die roboterbasierte Mikro- und Nanohandhabung“ (Informatik)
Jens Finke, Thema „Ein Framework zur Modellierung, Bewertung und Optimierung von Korridornetzen unter Berücksichtigung anthropogener Störungen“ (Informatik)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Klaus Mies-Baron, Thema „Heinrich Himmler: Studie zur Agrarromantik, Antisemitismus und völkischer Radikalität (1900-1933)“ (Geschichte)
Abbas Jabbarian, Thema „Ängste und ihre positiven Botschaften im Kontext der Positiven Psychologie und Psychotherapie – Von der symbolischen Sprache des Unbewussten“
Prof. Dr. Michael Schenke, Thema „Sprachliche Innovation – lokale Ursachen und Wirkungen“ (Fremdsprachenphilologien)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Anne-Marie Berghoff, Thema „Eignung von Mikrokosmen zur Bewertung von Selbstreinigungsprozessen (Natural Attenuation) im Grundwasser eines ehemaligen Kokereigelandes“ (ICBM)
Tobias Dittman, Thema „Prospecting in the Common Tern Sterna hirundo“ (IBU)
Klaus Harms, Thema „Molekulare Charakterisierung der homologen und homologievermittelten illegitimen Rekombination während der natürlichen Transformation von Acinebacter baylyi (IBU)
Thomas Huntke, Thema „Vegetationsökologische Untersuchungen zur Entwicklung des Naturschutzgebiets Lengener Meer (Landkreis Leer) – eine Fallstudie zur Effizienz des Naturschutzes von Hochmooren“ (IBU)
Karin Klink, Thema „Mouse auditory perception of temporal features of sound“ (IBU)
Nicola Mittelsten-Scheid, Thema „Niveaus von Bewertungskompetenz – eine empirische Studie im Rahmen des Projekts ‚Biologie im Kontext‘“ (IBU)
Roland Pape, Thema „Near-Surface Temperature Conditions in High Mountain Environments – Analysis, Modeling Approaches and Ecological Relevance“ (IBU)
Simone Vossel, Thema „Visuospatial Attention: Neural Correlates and Pharmacological Modulation in Healthy Subjects and Patients with Spatial Neglect“ (IBU)
Hartmut de Wall, Thema „Entwicklung eines in vitro High Throughput Comet Assay in einer 96 Multichamberplatte“ (IBU)
Melanie Zokoll, Thema „Auditory short term memory in songbirds and humans“ (IBU)

Veranstaltungen

bis Samstag, 12. Juli

● 7:00 - 22:00, A14, Jaspers-Jahr 2008, Kunst- und Biografieausstellung „Wahrheit ist, was uns verbindet“

Mittwoch, 2. Juli

● 15:00, A6, Tag der offenen Tür, Psychologische Ambulanz f. Lehre u. Forschung, (Inst.f. Psychologie)
● 17:15, W15 1-146, Vortrag „Multiannual Simulations of European Regional Seas using the General Estuarine Transport Model (GETM)“ von Dr. Adolf Stips (EU Commission Joint Research Centre, Ispra, Italy), (ICBM)
● 19:00, KHG, Raum der Stille, Abendausklang, (KHG)
● 20:00, A11, Aula, Kino „Jagdhunde“ von

Ann-Kristin Reyels (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 3. Juli

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Die Deutsche Wahlstudie 2009-2017: Datensammlung und Forschungsmöglichkeiten“ von Evelyn Bytze (Frankfurt), (Zentrum f. Methoden d. Sozialwis.)
● 15:00, TGO, Vortrag „Mit Umsicht für Natur und Umwelt - Ökologische Begleitforschung im Offshore-Windpark alpha ventus“ von Christian Dahlke u. Kristin Finger (Bundesamt für Seeschifffahrt u. Hydrographie), (ForWind)
● 17:00, Wechloy, Gr. HS, Vortrag „The State of Transition Metals in Ionic Transition Metal Compounds“ von Prof. Dr. Ria Broer (Groningen), (IRAC/GDCh-Ortsverband OL)
● 18:00, A14, HS 3, Vortrag „Intelligente Universitäten der Zukunft“ von Prof. Dr. Birger Priddat (Witten-Herdecke), (Inst.f. BWL u. WiPäd)
● 20:00, Altes Gymnasium, Aula, Vortrag „Zwischen Kerygma und Mythos. Karl Jaspers und Rudolf Bultmanns Beitrag über die Entmythologisierung der Bibel“ von Prof. Dr. Werner Zager (Frankfurt/M.), (Inst. f. Philosophie)
● 20:00, KHG, Afrika-Abend, (KHG)
● 20:00, Unikum, Newcomer-Show „Offene Bühne“ (4,- €), (Studentenwerk Oldenburg)

Freitag, 4. Juli

● 15:45, W3 1-161, Vortrag „Mathematik in der Medizin - Wie funktioniert ein Computertomograph?“, (Inst. f. Mathematik)
● 18:00, A2 3-330a, Vortrag „Was ist und wozu Kritik? Über Möglichkeiten und Grenzen feministischer Kritik heute“ von PD Dr. Sabine Hark (Köln), (Kolleg Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien)
● 18:00, Yezidesch Forum, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ – „Kurdische Musik heute“, (Inst. f. Musik)
● 18:15, KHG, Raum der Stille, „Auszeit“, (KHG)

Freitag, 4. Juli – Samstag, 5. Juli

● 14:00/10:00, Karl Jaspers Klinik, Bad Zwischenahn, Workshop „Arztsein in Grenzsituationen und die Verantwortung des Mediziners“ mit Dr. med. Claus Bajorat u. Prof. Dr. Andreas Zieger, (Inst. f. Philosophie)

Samstag, 5. Juli

● 20:00, Unikum, Improtheater „Wat Ihr Wollt“ (5,-/7,50 €), (OUT)

Sonntag, 6. Juli

● 11:15, Bot. Garten, Themenführung „Worauf wir stehen: Böden im Botanischen Garten“ mit Prof. Dr. Luise Giani (1,- €), (Bot. Garten)

Montag, 7. Juli

● 10:00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung Phi-

losophie „Die Idee der Universität: Jaspers liest Humboldt“ mit Kristin Junga, (Inst. f. Philosophie)

● 16:00, A1 0-005, Vortrag „Images und Stadtentwicklung“ von Dr. Norbert Gestring (Oldenburg), (ZENARiO)

Dienstag, 8. Juli

● 18:00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „900 Jahre Oldenburg - von Aalen, einem Heidenwall und dem Unsinn und Sinn eines (Stadt-)Jubiläums“ von Prof. Dr. Gerd Steinwascher (Oldenburg), (BKGE)
● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Chiffre und Transzendenz“ von Prof. Dr. Gerhard Knauss (Saarbrücken), (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 8. – Freitag, 11. Juli

● 10:00, Karl Jaspers Sommerschule „Welt - Selbst - Transzendenz: Karl Jaspers' Erschließung des Frageraums der Metaphysik“ mit Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann (Inst. f. Philosophie)

Mittwoch, 9. Juli

● 11:00, A5 1-158, Vortrag „Ein Referenzmodell zur Gestaltung betrieblicher Umweltbildung in kleinen und mittleren Unternehmen auf der Grundlage theoretischer und empirischer Explorationen“ von Julia Kastrup, (Fakultät II)
● 17:15, W15 1-146, Vortrag „The Permian-Triassic Mass Extinction Event: Molecular Evidence for Radical and Global Perturbations to Ocean Chemistry“ von Prof. Roger Summons (Cambridge, USA), (ICBM)
● 18:00, Lambertikirche, Vortrag „Karl Jaspers' Begriff eines philosophischen Glaubens“ von Prof. Dr. Dr. h.c. Robert Spaemann (Stuttgart), (Inst. f. Philosophie)
● 18:15, A5 0-054, Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie: „Zähmung des Finanzkapitals“ mit Prof. Dr. em. Gerhard Scherhorn (Mannheim), (Inst. f. BWL u. Wirtschaftspäd./Archiv f. Geld- u. Bodenreform)
● 19:00, KHG, Raum der Stille, Abendausklang, (KHG)
● 20:00, Parkhaus Haarenfeld, Musikalisches Recycling-Spektakel „Park Out Loud“ von Musikstudenten der Uni, (Inst. f. Musik)
● 20:00, A11, Aula, Kino „Comrades in Dreams“ von Uli Gaulke (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 10. Juli

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Learning from mistakes: A nested analysis approach for studying the politics of crisis inquiries“ von Dr. Ranaan Sulitzeanu-Kenan (Jerusalem), (MSW)
● 17:00, Wechloy, Gr. HS, Kolloquiumsvortrag „Functional and Supramolecular Metallopolymers“ von Prof. Dr. Ian Manners (Bristol), (IRAC/GDCh-Ortsverband OL)
● 19:00, KHG, Raum der Stille, Semester-

schlussgottesdienst, (KHG)

● 20:00, Bühnen 1/2, 4, OUT-Sommerfest „out all night“ Eintritt frei, (OUT)
● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Karl Jaspers: Philosoph im wissenschaftlich-technischen Zeitalter“ von Prof. Dr. Alphons Grieder (London), (Inst. f. Philosophie)
● 20:00, Parkhaus Haarenfeld, Musikalisches Recycling-Spektakel „Park Out Loud“ von Musikstudenten der Uni, (Inst. f. Musik)

Freitag, 11. Juli

● 18:00/19:00, A11, KMS, Komponisten-Colloquium 'Musik unserer Zeit' „Neues vom Klavier“, Studierende stellen eigene Kompositionen vor, (Inst. f. Musik)

Freitag, 11. - Samstag, 12. Juli

● 10:00, V3-322, Zertifikatsprogramm „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ Werkstattseminar Projektmanagement in der Lehre“ mit Frank Fischer und Alexandra Reith, (Arbeitsstelle Hochschuldidaktik)
● 14:00/9:30, A14, HS 3, Workshop „Wahn: Jaspers Psychopathologie und die heutige empirische Forschung“ mit Prof. Dr. Helmut Hildebrandt/PD Dr. Martin Heinze, (Inst. f. Philosophie)

Sonntag, 13. Juli

● 19:05, Studio Nordwest, „Das Jaspers-Jahr in Oldenburg - Dokumentation zu einer Veranstaltungsreihe“ am Mikrofon: Thomas Kleinspehn, Produktion Radio Bremen 2008, (Inst. f. Philosophie/NordWestRadio)

Dienstag, 15. Juli

● 10:30, Bot. Garten, Geo-Tag der Artenvielfalt: „Auf Entdeckungstour quer durch den Garten für Kinder ab 9 Jahre“ mit Regina Cypionka, (Bot. Garten)

Mittwoch, 16. Juli

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Beruf Professorin - Chancen, Herausforderungen, Hemmnisse“ von Birgit Ufermann (Bonn), (Gleichstellungsst. / PE/OE)

Samstag, 26. - Montag, 28. Juli

● Am Stau, Wissenschaftsschiff mit einer Ausstellung zur Mathematik im Rahmen des Jahres der Mathematik, (Inst. f. Mathematik)

Zu guter Letzt:

„Wie man leben sollte, wenn man leben würde oder was.“

Alfred Edel (1931-1993),
Schauspieler und Flaneur